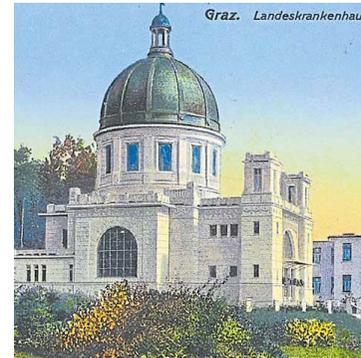


Graz. Landeskrankenhaus aus der Vogelperspektive.



Stolz präsentiert sich um 1912 das neue Krankenhaus aus der Vogelperspektive in einer Graphik.



Die Anstaltskirche zum „Heiligsten Erlöser“.



Das Mauthaus Dornespergerhof stand am Gelände des LKH.

Die Krankenhausstadt, wie sie entstand

Unser Grazer Landeskrankenhaus (LKH) war bei seiner Errichtung um 1900 ein Pionierprojekt großen Umfangs. Seither wurde viel aus-, um- und neugebaut. Noch immer dominiert neben allen Erneuerungen das Grundkonzept der Entstehungszeit. Wie war das damals?



Operationssaal mit einer Ordensschwester in der Pionierzeit des LKH.



Prof. Dr. Karl-Albrecht Kubinzky

Der Grazer Stadthistoriker bereichert seit vielen Jahren mit seinem umfangreichen historischen Wissen die BIG.

Vom Ende des 18. Jh. bis 1912 befand sich das Allgemeine Landeskrankenhaus im Haus Paulustorgasse 8 samt etlichen Nachbar- und Nebengebäuden. Zusätzlich gab es um 1900 in Graz noch etliche andere Krankenhäuser. Die wichtigsten davon wurden von geistlichen Orden geführt (Barmherzige Brüder, Elisabethinen, Kreuzschwestern). Erwähnenswert ist auch das Städtische Kranken- und Siechenhaus (Armenhausgasse = Albert-Schweitzer-Gasse) und die Irrenanstalt Feldhof des Landes. Andere Spitäler waren damals beispielsweise das k. u. k. Garnisonsspital (Karmeliterplatz 3), das Priester-Spital (Kirchengasse 6), das Inquisiten-Spital (Jakominigasse = Conrad-von-Hötzendorf-Straße) und das Anna-Kinderspital (Mozartgasse).

All das war zu wenig für die schnell wachsende Stadt und überdies größtenteils nicht mehr dem zeitgenössischen medizinischen Standard entsprechend.

Ein neues, großes und modernes Allgemeines Krankenhaus wurde als notwendig erkannt. Die Diskussion darüber begann 1885, der Beschluss zum Bau durch den Landtag erfolgte 1888, das Grundstück wurde 1890 erworben, 1904 begann der Bau und erst 1912 wurde schließlich der Neubau bezogen. In den 27 Jahren zwischen den grundsätzlichen Überlegungen und der wirklichen Inbetriebnahme lagen außer Phasen des Baufortschritts viele Diskussionen, Streit, Stillstand und Planungsänderungen. Besonders die Standortwahl wurde zum Streitpunkt. 1897 gab es eine Versammlung der Platzwahlgegner in der Industriehalle. Sogar die mögliche Verpestung der Luft im Leechwald durch Jod wurde in die Diskussion eingebracht.

Schließlich einigte man sich doch auf den Ostrand der damaligen Stadtgrenze, nahe der Kirche und des Friedhofs St. Leonhard. Am Hang nördlich der Kirche, unmittelbar an der Ausfahrtsstraße in Richtung Ries und Ragnitz, stand ein massives altes Gebäude, das einst auch Mauthaus gewesen war. Dieses, der Dornespergerhof, samt umliegendem Grund gehörte der Familie der Grafen

Schönborn. Das Gebäude und rund 60 ha Freifläche bis tief in den Leechwald wurden für den Neubau und ein Erholungsgelände erworben.

Das neue Krankenhaus wurde ähnlich dezentralisiert nach dem Pavillonsystem geplant, wie auch die neuen Universitätsgebäude am Leechfeld baulich in Fachbereiche unterteilt waren. Dass die Baustelle, ja sogar einige Gebäudeteile, die Stadtgrenze (Graz-Kainbach) überschreiten durfte, zeigte die baurechtliche Bedeutung des Projekts. Die Stadtgrenze wurde korrigiert.

Groß! Zu groß?

Wichtig für das Projekt LKH war dessen selbstständiges Funktionieren. Dazu gehörten eine eigene Wasser- und Stromversorgung, eine Wäscherei, Heizung, Werkstätten, Küche, Gärtnerei und Apotheke. Das Wasser wurde aus Stattegg ins LKH geleitet. Da man um 1900 noch große Seuchen befürchtete, wurde räumlich auch dies eingeplant. Ein Farbleitsystem sollte die Orientierung verbessern. Dieses diente auch Fremdsprachigen und Analphabeten. Kilometerlange Gänge verbinden unterirdisch die Gebäude. Schon seit 1899 fuhr eine Linie der elektrischen Tramway – der spätere 7er – bis zum neuen Mauthaus St. Leonhard. Ab 1912 gab es eine Haltestelle fürs LKH.

In der Anfangszeit schwankte die Bettenzahl zwischen 1.600 und über 2.000. Das war eine rekordverdächtige Größe an der Grenze der Administrierbarkeit und medizinischen Sinnfälligkeit. Dem stilistischen Zeitgeist entsprechend sind trotz aller Änderungen noch heute Elemente des Jugendstils und der Secession zu erkennen. Das Standardwerk (N. Weiss: Im Zeichen von Panther und Schlange) zu den Landeskrankenhäusern der Steiermark erschien 2006. Der kompakte LKH-Graz-Führer (A. Wentner, N. Weiss) ist 2016 herausgekommen.

Flügelhauben und Doppelwendeltreppe

1921 übersiedelte die Ausbildung für die Krankenpflege aufs LKH-Gelände. Die Krankenpflege war von Anfang an Aufgabe der Barmherzigen Schwestern. Ihre vorkonziliare Ordenstracht mit den großen Flügelhauben gehörte über Jahrzehnte zum Bild des LKH. Das ehemalige Pfortnerhaus an der Ecke Riesstraße-Hilmteichstraße kann eine planerische Besonderheit zeigen. Als moderne Variante der berühmten Doppelwendeltreppe in der Burg weist das Haus eine neuzeitliche Kopie davon auf.

Wer waren Rosmann und Auenbrugger?

Die Entwürfe und die Bauleitung

fürs neue LKH übernahm der Landesbaudirektor der Steiermark, Adolf Rosmann (1847–1911). Nach ihm ist seit 1948 die Roß(!)mann-gasse im Stiftingtal benannt. Wie weit sein Selbstmord mit der Kritik und den Problemen der Großbaustelle zusammenhängt, kann nicht geklärt werden.

Für das Gelände des LKH wurde erst 1948 ein eigener Name gefunden: Auenbruggerplatz. Leopold von Auenbrugger (1722 Graz – 1809 Wien) wurde im Schwarzmohrenwirthshaus an der Ecke Südtirolerplatz-Griesgasse als Sohn des Wirtes geboren. Der studierte Arzt war u. a. Hofarzt von Kaiserin Maria Theresia und fand die Perkussion als Diagnostik. Man versteht darunter das Abklopfen des Oberkörpers, um durch den reflektierten Ton Rückschlüsse auf den Gesundheitszustand zu finden. Fast wäre seine Entdeckung aus dem Jahr 1761 in Vergessenheit geraten. Ihre deutsche Fassung erschien erst 1843. Das LKH liegt nicht, wie oft geglaubt wird, in St. Leonhard, sondern im Bezirk Geidorf. Zum Schluss muss noch darauf hingewiesen werden, dass in den letzten Jahren viel erneuert und neu gebaut wurde. Die neue Nachbarschaft des LKH-Universitätsklinikums Graz zum Campus der Medizinischen Universität kennzeichnet nun die Krankenhausstadt.